

ISSN 1864-5828

RWTH
Alumni
keep

Magazin für
Ehemalige
der Rheinisch-
Westfälischen
Technischen
Hochschule
Aachen

Nr. **48**
Wintersemester
2009|2010

intouch



Walter von den Driesch
Deutscher Generalkonsul
in Lagos, Nigeria

*Professor Stefan Gies und sein Team freuen sich über einen erfolgreichen Start beim 24-Stunden-Rennen am Nürburgring.
Foto:RWTH/ika*



Der Schreck kam kurz vor Mitternacht: Mehr als sieben Stunden hatte der Audi A4 Quattro des RWTH-Teams zuverlässig seine Runden auf dem Nürburgring gedreht, als eine abgerissene Schraube an der Antriebswelle und einige Folgeschäden eine Reparaturpause nötig machten. Bei anderen Wettbewerben muss ein Auto nur einen Bruchteil dieser Zeit durchhalten, doch das „ADAC Zurich 24h-Rennen“ ist eben kein normales Rennen. Auf dem 25 Kilometer langen Kurs mit der legendären Nordschleife – die „grüne Hölle“, – wird Autos, Fahrern und Teams eine Menge abverlangt. „In diesem kritischen Moment haben alle ihre Aufgaben konzentriert und hochmotiviert wahrgenommen. Das war eine tolle Teamleistung“, berichtet Professor Dr. Stefan Gies. Der vormalige Leiter des Instituts für Kraftfahrzeuge (ika) war als einer von vier Fahrern selbst Teil des Teams, das in der Klasse für Dieselfahrzeuge bis drei Liter Hubraum (D3T) an den Start ging.

Auch im Vorjahr stand die RWTH auf der Starterliste. Doch ein technischer Defekt kurz nach dem Start ließ alle Träume einer erfolgreichen Teilnahme an dem Langstrecken-Rennen in der Eifel zerplatzen. Beim zweiten Versuch war daher das Ziel der Mannschaft aus wissenschaftlichen Mitarbeitern, Studierenden, Technikern und Auszubildenden des Instituts klar definiert: Das Auto soll am Sonntag um 16 Uhr die Ziellinie überfahren. Das bedeutete erst einmal einen Winter voller Vorbereitungen und viel ehrenamtliche Arbeit. Denn einen Etat für das Projekt gibt es nicht – dafür jede Menge Rennsportbegeisterung. Einen neuen Motor spendete die Audi AG und fachliche und technische Unterstützung leistete die Tuning-Akademie in Ingolstadt. Geschäftsführer Thomas Hanisch und sein Kollege Klaus Leinfelder steuerten nicht nur Know-how bei, sondern verstärkten das Team auch als Fahrer. Vierter Mann im Cockpit war Hans Keutmann aus Düren, der sich als erfahrener Rennfahrer und Sponsor einbrachte.

Um aus dem Serienfahrzeug einen Rennwagen zu machen, waren einige Maßnahmen nötig: Die Aerodynamik verbesserten neue Spoiler und eine neue Schürze, die im ika entwickelt wurden. Die Stahltüren wurden durch neue Leichtbaukomponenten ersetzt. Sie sind das Ergebnis eines gemeinsamen Projekts mit dem Institut für Kunststoffverarbeitung (IKV). Der Einsatz von kohlenstofffaserverstärktem Kunststoff spart Gewicht und damit Kraftstoff, ebenso wie der abgespeckte Kabelbaum. Ein neues Sportfahrwerk wurde eingebaut und der Motor leistet nach dem Chip-Tuning 300 PS. Einige der unterschiedlichen Projekt-

Durch die „grüne Hölle“ RWTH-Team startete beim 24-Stunden-Rennen am Nürburgring

Sabine Busse

aufgaben bearbeiteten Studierende im Rahmen ihrer Studien- oder Diplomarbeiten. So entstand beispielsweise die neue Software für das ABS- und ESP-System. Für alle Posten, die nicht in Eigenarbeit zu leisten waren, suchte das Team Sponsoren.

Wie erfolgreich die Summe aller Vorbereitungen war, zeigte sich beim ersten Renneinsatz im April: Das RWTH-Team erzielte den Klassensieg und konnte mit der Gewissheit nach Hause fahren, ein schnelles und ausdauerndes Auto zu haben. Als dann Ende Mai die komplette Ausrüstung in den Science Truck der RWTH geladen wurde, hatte das Rennfieber alle Beteiligten längst gepackt. In dem Auflieger präsentiert die Hochschule sonst Schülerinnen und Schülern Experimente und viel Wissenswertes über die Studiengänge - an diesem Rennwochenende war der Truck das Zuhause für das Team und die Ausrüstung. Vor der Box auf dem Nürburgring in Stellung gebracht, flanieren Tausende Rennbesucher daran vorbei. Viele wurden auf die gehisste RWTH-Flagge aufmerksam und vor allem Ehemalige sprachen die Teammitglieder in den schwarzen T-Shirts mit dem ika-Logo an. Das 24-Stunden-Rennen auf dem Nürburgring ist gerade wegen dieser Nähe zu den Teams bei den Fans beliebt. Als um 16 Uhr dann der Startschuss fiel, waren die Zuschauerränge voll besetzt. Ebenso wie die Campingplätze am Rand der Nordschleife, wo die Fans das komplette Rennwochenende als große Party zelebrieren. „Manchmal sind die Rauchschwaden von den Lager- und Grillfeuern so dicht, dass die Sicht beeinträchtigt ist“, schmunzelt Stefan Gies.

In diesem Jahr konnten sich die Fans über das Bilderbuchwetter und viele sportliche Höhepunkte freuen: An der Spitze lieferten sich in der PS-stärksten Klasse zwei Manthey-Porsche und zwei Audi R 8 ein spannendes Rennen, aus dem das Porsche-Team als Sieger hervorging. Auch in den anderen Klassen wurde hart um die Plätze gekämpft. „Durch eine besonnene Fahrweise konnten wir uns aus riskanten Positionskämpfen heraushalten“, erläutert Professor Gies die Strategie. Diese wurde belohnt: Trotz der Reparaturpause beendete die Startnummer 146 als Dritter in seiner Klasse und 96. im Gesamtklassement – von 193 – das Rennen. Für Professor Gies bringt die Teilnahme des Hochschulteams an dem Rennen aber mehr als eine tolle Teamleistung, Nervenkitzel und technische Herausforderungen: „Das Rennen entfacht viel Begeisterung bei jungen Menschen, die wir als wissenschaftlichen Nachwuchs gewinnen möchten. Zugleich bietet das Projekt die Möglichkeit, neue Technologien unter den extremen Bedingungen des Rennsports zu erproben.“